

wurde der russische Votschafter in Konstantinopel beauftragt u. a. folgende Forderungen zu stellen:

Alle türkischen Beamten, auf deren empörende Handlungsweise der Votschafter des Konsulats in Uestab nach seiner Vereidigung des Vilajets Soffomo zusammen mit dem österreichischen Konsul hin- gewiesen hat, sind unverzüglich aufs strengste zu bestrafen.

Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß die türkische Regierung sich diesen Forderungen unterwerfen wird; die russische Regierung gibt sich aber selbst wohl nicht der Erwartung hin, daß die Durchführung der von ihr der Türkei auferlegten Maßnahmen zu einer gänzlichen Niederwerfung des Aufstandes führen wird.

Gleichzeitig mit der Uebermittlung der russischen Forderungen an die Pforte richtete Graf Samboroff an den diplomatischen Agenten in Bulgarien ein Telegramm, aus dessen Inhalt wir folgendes hervorgehen:

Der Minister macht aber dem diplomatischen Vertreter zur Pflicht, Sorge zu tragen, daß die energische Einwirkung Russlands auf Konstantinopel weder von der bulgarischen Regierung noch von den makedonischen Komitees als eine Verringerung des politischen Programms gedeutet werde.

Zu einer Gegenwirkung gegen die makedonischen Komitees ist die bulgarische Regierung gar nicht fähig, da fast die gesamte bulgarische Bevölkerung auf der Seite des makedonischen Komitees steht. Das mit großem Pomp angekündigte Bulgaren-Votum in Sofia zugunsten der revolutionären Bewegung in Makedonien hat die hochgekommenen Elemente der aktionistischen Kreise in Sofia erwidert.

Die Revolution gegen die Türkensherrschaft auf dem Balkan aber brühet sich von Tag zu Tag weiter aus und sie zieht auch diejenige Bevölkerung in ihre Kreise, die sich während des Aufstandes vor zwei Monaten völlig ruhig gehalten haben.

In einem Sonderkommando, das am 11. August bei Semlitsche, Kreis Sandtsche-Boratz, in der Salontsch, kommandiert, sollen nach Bericht des „B. B.“ die Patrouillen ge- schickte Dynamitbombe benutzend haben, deren Detonation bis zu der 15. Kilometer entfernten Stationen ver- nommen wurde.

Die Missethäter der die Ermordung von Andrija sind bisher sämtlich nicht festgenommen worden, die blutige Sonderkommando Kommandanten, in welchen die Verluste der Verbände angeblich über 100 Mann betragen

haben. Nach Mitteilungen der Pforte ist im Dorfe Votschitscha, Sandschat Monastir, an der Moschee ein Droh- plakat des Komitees befestigt worden. Im Kreise Florina wurden von Komiteebanden vier Mühlen und an zahlreichen Orten die Getreideernte verbrannt. In ganzen Sandschat wurden zahlreiche, Türken gehörige Meierhöfe niedergebrannt, Feldwächter und Gendarmen, darunter auch ein christlicher ermordet, Viehherden, Nahrungsmittel geraubt, Telegraphenlinien an verschiedenen Orten zerstört; zwischen manchen Orten ist die Verbindung nur durch den Bahn- telegraphen möglich. Die Bahnwachen werden fortwährend beschossen; türkische Zivilbeamte und Notabeln erhalten zahlreiche Drohbriefe.

Ein Militärzug wurde zwischen Seleneto und Koprili auf der Linie Uestab—Salontsch gestern nacht durch Ex- plodieren einer auf den Schienen liegenden Dynamitbombe leicht beschädigt; ein Soldat wurde getötet (nach dem Herold-Bureau mehrere), mehrere verwundet. — Bei Koprili wurden auf der Warbar-Eisenbahnbrücke zwei Sack Dynamit an die Schienen gebunden vorgefunden. Die Truppen Transporte müßten vollständig eingestellt werden, da auch auf andern Bahnlirien Dynamit-Kantinen verpackt wurden.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Die Krankenhausber- echnisse für das vergangene Jahr dieses Jahres die Stadt- verwaltung-Vorstellung infolge einer Notiz der „Deutschen Krankenkasien-Zeitung“, welche die Ueberfüllung der Kran- kenhäuser an einigen Beispielen zeigte. An der Hand des im reichlichen Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten herausgegebenen amtlichen Berichtes „Das Sanitätswesen des preussischen Staats 1898-1900“ zieht jetzt die erwähnte Zei- tung aus dem amtlichen Material Zahlen usw., welche das Ausmaß der Berliner Krankenhäuser durchwegs erhärten. Wenn selbst industrialarme Bezirke die Bettenzahl der Krankenbetten beträchtlich erhöhen, so hat Berlin für 1898 bis 1900 bei rund 800 Betten. Die normale Belegung der Krankenbetten ist 24 Tage, in Berlin betrug sie 1900: 360 Tage. Die Durchschnittsdauer eines Krankenhausfalls be- trägt für Preußen 32 Tage; in Berlin betrug sie 1898: 27, 1899: 36.1, 1900: 25.9 Tage. Die Sterblichkeit unter je 100 in Krankenhäusern Behandelten beträgt für Preußen zirka 65 Personen; für Berlin sank sie sich 1898 auf 8.0, 1899 auf 10.1, 1900 auf 10.8 Personen. In allen diesen Positionen hat gegenüber den 35 preussischen Regierungskreisen der Statistik Berlin die weitens ungünstigsten Ziffern. Mit der Vervollständigung, welche auf je 10000 Einwohner, kommt Berlin mit 42.6 Betten erst an vierter Stelle, während die Bettenzahl für die Regierungskreise Köln, Münster und Düsseldorf 60.2, 50.8 resp. 43.0 beträgt. Da der Bevölkerungsdruck für Berlin allein jährlich 120 Krankenhäuser mehr erfordert, so werde die Eröffnung des Virchow- Krankenhauses nach Ansicht der „Krankenkasien-Zg.“ die unzureichenden Zustände nicht heben. Es sei dringend die schickliche Finanzfrage neuerer Zeiten erforderlich.

Auf ministerielle Weisung hat die Eisenbahn- direktion Berlin ihre am einzelnen Stationen des Netzes angestellten Saisonbeschäftigten hier die Größe und den Umfang der in die 1. 2. und 3. Klasse mitzunehmenden Gepäckstücke wieder enger gefaßt.

Das Zuckerkartell wird durch Inkrafttreten der Zuckerkonvention und des neuen Zuckersteuergesetzes an 1. September nur noch schwer aufrechtzuerhalten sein. Die Generalversammlung des Syndikats deutscher Zucker- Raffinerien in Braunschweig vertagte am Sonnabend die Beschlüßfassung über das Weiterbestehen des Kartells auf nächsten Freitag.

Der Kronrat versichert die „Norddeutsche Allg. Zeitung“, daß sich der letzte Kronrat nur mit der schlesischen Wassergefahr beschäftigt habe. Sie kündigt an, daß die Ergebnisse der gestrigen Beratung in den dem Landtage der Monarchie zu unterbreitenden Vorlagen ihren Ausdruck finden werden. Da — wie das offiziöse Blatt erklärt — von einer grundsätzlichen Aenderung der bisherigen Politik keine Rede ist, wird von den zu erwartenden wasserwirtschaftlichen Vorlagen leider wieder keine gründliche Vorsehung der traurigen und ständigen mit neuer Gefahr drohenden Zuständen in Ober- schlesien zu erwarten sein.

Fortsetzung der Kaninchenjagd. Nach einer Berliner Meldung der „Hamb. Nachr.“ wird die Polenpolitik der Regierung in der nächsten Tagung des Landtages fort- gesetzt werden. Als eine der ersten für den Landtag be- stimmten Vorlagen wird die Novelle zur Kreisordnung für die Provinz Posen bezeichnet, die in der letzten Session un- erledigt geblieben ist.

Die Kaiserinsel. Folgenden sonderbaren Plan, den ängstlich scheinende Hoheitsrechte ermonen haben, teilt der „Vorwärts“ heute mit:

Der Plan geht dahin, auf der Insel Wismarwerder ein Familien- schloß des Kaisers zu errichten, das der kaiser- lichen Familie zum künftigen Aufenhalte dienen soll. Die ganze Insel soll in den Besitz der Krone überführt und dann streng von der Außenwelt abgesperrt werden. Durch die Überlieferung könnten dann in kürzester Zeit Truppen um die Insel konzentriert werden.

Aber diese Hoheitsmaßregeln sollen nicht nur strategisch- militärisch, sondern auch politisch geschützt werden. Man geht mit dem Gedanken um, die Insel, den Heringshafens-Bezirk und die Span- dauers Staatsverhältnisse zu einem besonderen Verwaltungsbezirk und — Reichstags-Wahlkreis zu vereinigen, in dem nur noch „Angestellte des Kaisers“ wohnen würden und somit die schreckensvolle Möglich- keit ausgeschlossen wäre, daß der Bezirk des Schloßes von einem Republi- kanner vertreten würde.

Und diese Sicherheitsmaßregeln würden endlich in der Reform gipfeln, daß die Truppen der Garde nicht mehr direkt ausgedehnt sondern aus den Elitemannschaften der andern Truppen ausgewählt würden.

Es ist charakteristisch, daß die Hofleute, die solche Pläne schmieden, anscheinend nicht einmal daran denken, daß die Herstellung eines neuen Reichstags-Wahlkreises nur auf gesetzlichem Wege erfolgen kann und der Zustimmung des Reichstages bedarf. Es ist weiter seltsam, daß sogar erwogen wird, die Insel zu expropriieren, wenn es nötig sein würde, um sie in den Besitz des Kaisers über- zuführen, obwohl doch für private Interessen das Enteignungs- verfahren unzulässig ist und Verlehrsbedürfnissen nicht gut geltend gemacht werden können, wo gerade Absperrung vom öffentlichen Verkehr bezweckt werden soll.

Interessant ist an diesem Pläne hauptsächlich, daß es Leute gibt, die versuchen durch Erregung banaler Furcht vor einer drohenden Gefahr, die maßgebende Stelle den Scharj- machern und dem Junkertum geneigt zu machen.

Mandöverunfall. Der Unfall, der am Sonnabend die Mandöverflotte während einer Uebung bei Helgoland

Genelleton. Erinnerungen eines Arbeitssoldaten.

Die Erinnerung an die Arbeitssoldaten ist ein Thema, das in den letzten Jahren wiederholt in der Presse behandelt wurde. Es ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht, weil es die Lebensbedingungen der Arbeitssoldaten in der Armee zeigt. In diesem Artikel sollen einige Erinnerungen eines Arbeitssoldaten wiedergegeben werden, die die Härten und Schwierigkeiten des Soldatenlebens zeigen.

Die Arbeitssoldaten sind eine Gruppe von Soldaten, die in der Armee beschäftigt sind. Sie sind oft den härtesten und gefährlichsten Aufgaben zugewiesen. In diesem Artikel werden einige Beispiele für die Arbeitssoldaten gegeben, die die Härten und Schwierigkeiten des Soldatenlebens zeigen.

Der Arbeitssoldat ist ein Soldat, der in der Armee beschäftigt ist. Er ist oft den härtesten und gefährlichsten Aufgaben zugewiesen. In diesem Artikel werden einige Beispiele für die Arbeitssoldaten gegeben, die die Härten und Schwierigkeiten des Soldatenlebens zeigen.

Bericht des Vorstandes an den Parteitag zu Dresden 1903.

Dem Gebot der Pietät folgend, gedenken wir an erster Stelle in treuer Erinnerung unserer Toten. Zahlreich ist die Schaar der Mannenlosten, die in treuer Pflichterfüllung, in Reich und Glied für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfend, gefallen sind. Ihre Namen werden! Sie alle haben in gleichem Maße für die Ausbreitung der Parteigrundzüge, für die Förderung der Agitation und Organisation gewirkt, wie diejenigen, deren Namen weiteren Kreisen unbekannt wurden und deren Verlust wir in dem Berichtsjahre zu beklagen haben.

Die Natur fordert unerbittlich ihren Tribut und so sehen wir die Reihen der „alten Garde“ sich immer mehr lichten. Die Zahl derjenigen, die der sozialdemokratischen Bewegung von den 60er Jahren her angehören, wird immer geringer. Bereits teilte der vorjährige Bericht die betrübende Nachricht mit, daß Mag. Regel, einer der „Sänger des Proletariats“, am 10. August für immer verstorben sei. Und wenn Regels Name nichts andres geschaffen hätte, sein „Sozialistenmasch“ sichert ihm ein ehrendes Andenken in allen Herzen des Proletariats, solange das selbe den Klassenkampf zu führen gewohnt ist.

Zehn Tage später, am 20. August, hatte die Parteileitung den Tod eines ihrer Mitglieder — das Älteste — zu beklagen. Theodor Meßner erlag, 72 Jahre alt, einem Herzschlag. Meßner hat die sozialdemokratische Bewegung in allen Phasen aktiv tätig und durchlebt. Das Vertrauen der Berliner Parteigenossen besetzte ihn wiederholt mit dem Mandat eines Stadtverordneten. Der Parteileitung gehörte Meßner eine Reihe von Jahren in ununterbrochener Folge an. All die Liebe, die dem „alten Meßner“ entgegengebracht wurde und das Vertrauen, das er genoss, kam in der großartigen Beteiligung der Genossen bei dem am 24. August erfolgten Begräbnis zum Ausdruck.

Von den „Alten“, die der Senjennann darintraffe, seien noch einige genannt. In Gadderbaum bei Wietzenfeld verstarb der Genosse Friedrich Wächter, 79 Jahre alt, der Bewegung von den frühesten Zeiten angehörend. — Desgleichen der Schuhmachermeister Friedrich Urendt in Bernau, zu Bassales Zeiten Bevollmächtigter des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und in den 70er Jahren Kandidat des Niederbarnimer Kreises. — In Dortmund verstarb der Genosse Joseph Büßfeld im Alter von 64 Jahren. Genosse Büßfeld war mit der Parteigeschichte Dortmunds seit dem Jahre 1872 aufs innigste verwachsen. — Und in Düsseldorf verstarb am 9. Juni d. J. der Genosse Rechtsanwalt Wilhelm Belleß, der seinerzeit zu den im Elberfelder Geheimbundprozeß Angeklagten gehörte. In den letzten Jahren ist Belleß aktiv nicht mehr hervorgetreten. — Die Rammheimer Genossen haben den Tod des Genossen Hermann Kessler zu beklagen, der 7 Jahre Leiter unseres dortigen Parteiblattes war. Diese Tätigkeit hatte zur Folge, daß Kessler, der nur 40 Jahre alt geworden ist, 8 Monate seines Lebens hinter schwedischen Gardinen vertrauern mußte. Seiner erschlärten Gesundheit wegen trat Kessler 1898 aus der Redaktion der „Volksstimme“ aus. Seit 1898 gehörte Kessler bis zu seinem Tode dem Stadtvorordneten-Kollegium an.

Am 30. Oktober hatte Genosse Albert Schmidt die ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte dreijährige Gefängnisstrafe verbüßt. Dem Gefek ist genügt; die Wähler haben den Teil des Urteils, der auf Aberkennung der durch öffentliche Wahlen übertragenen Ehrenämter erkannte, gründlich korrigiert. Das Stadtvorordneten-Mandat gaben die Magdeburger Genossen dem Beurteilten sofort wieder zurück, und die diesjährigen Reichstagswahlen brachten dem Genossen Schmidt durch den Sieg in der Hauptwahl eine glänzende Genugung.

Nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe wurde Genosse Joseph Wismar am 19. März aus dem Zuchthause entlassen. Genosse Hoff hat die schwere Strafe unstrittig als unschuldig Beurteilter erlitten und legt alle Hebel in Bewegung, eine Wiederaufnahme des Berufs und damit einen Freispruch zu erzielen. Der Beurteilung Hoff's lag folgender Tatbestand zugrunde. Die Polizei vermute, daß an einem vor einer Gewerkschaft veranstalteten Vergnügen auch Nichtmitglieder sich beteiligten. Durch Kontrolle der das Fest Ver-

lassenden suchte die Polizei Anhaltspunkte für ihre Vermutung zu gewinnen. Bei Ausübung dieser Tätigkeit hielten sich die Polizeibeamten durch Jurist zwei namhaft gemachten Genossen für beleidigt, und wurde das Strafverfahren gegen die beiden vermeintlichen Missetäter eingeleitet. Einer der Angeklagten bestritt seine Schuld und berief sich auf das Zeugnis des Genossen Hoff, der eidlich aus sagte, den Auf des einen gehört, den des anderen nicht gehört zu haben. Diese Aussage wurde Hoff zum Verhängnis. Das Gericht nahm an, Hoff habe durch sein Zeugnis einen Parteigenossen vor Strafe bewahren wollen. Man ist es psychologisch gänzlich unverständlich, wie ein Parteigenosse dazu kommen sollte, den einen Genossen herauszuheben und den andern hineinfassen zu lassen. Wir wünschen, daß es dem Schwurgericht gelingen möge, seine Unschuld durch Gerichtsurteil festzustellen zu erhalten. — Die Segnungen der deutschen Pressefreiheit wurden drei Redakteuren des „Vorwärts“ mit je 7, 6 und 4 Monaten Gefängnis zuteil. — Am 26. Mai wurde Genosse Thiele-Galle von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Wegen des gleichen Delikts war seinerzeit Genosse Haupt-Magdeburg zu 6 Monaten und Genosse Bedtgenert zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Die politische Zeitungsgenossen die ihnen gestellte Aufgabe — die Ueberwachung der sozialdemokratischen Propaganda — aufzufassen, davon war der „Vorwärts“ wieder in der Lage, ein beachtenswertes Beispiel bekannt zu geben, das wir nachstehend reproduzieren.

Aufforderung. Bei unsrer Geschäftsstelle liegen zur Abholung Schuldig Mark 60

welche am 13. Januar 1903 im Café Schüler an unsern Redaktionsboten für Verteilung zum Treubruch und für Verrat von Geschäftsgeheimnissen an die politische Polizei gezahlt wurden.

Der Auszahler kann dieselben gegen Quittung nach Ausweis der Identität seiner Persönlichkeit bei unsrer Geschäftsstelle, Lindenstraße 60, 2. Hof II, abholen.

Redaktion des „Vorwärts“.

Der Auszahler des Judasloshes zog es vor, der Aufforderung der Redaktion nicht Folge zu leisten, weshalb sich die letztere zu folgender weiteren Aufforderung veranlaßt sah:

Die 60 Mark.

welche am 13. Januar 1903 im Café Schüler an unsern Redaktionsboten, um zum Treubruch und zum Verrat von Geschäftsgeheimnissen an die politische Polizei zu verleiten, gezahlt wurden, sind bisher nicht abgeholt worden.

Sollte der Empfangsberechtigte bis zum Dienstag den 20. Januar sich nicht melden, so nehmen wir an, daß es im Sinne des Spenders ist, wenn wir die Summe

der sozialdemokratischen Parteikasse zum Zwecke des Kampfes gegen die verrätherische Polizeireaktion überweisen.

Da auch diese Aufforderung seitens des Auszahlers unbeachtet blieb, wanderte die Summe in die Parteikasse — ein unfreiwilliger Beitrag für einen nicht gewollten Zweck.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. August 1903.

— Das „Arbeits-Abschätzungs-System“ in der königl. Hauptwerkstatt Buchau. Nach den Vorgängen in unserm Direktionsbezirk muß man annehmen, daß die überall gepriesene ministerielle Fürsorge, die der Minister so laut in Land- und Reichstag der Öffentlichkeit verkündete, bei unsern Vorgesetzten keine Förderer gefunden hat. Die Sparwut grassiert in den Köpfen unser Vorgesetzten ganz bedenklich und hat schon manche Vermirrung hervorgerufen. Das Lokomotivpersonal wird ausgenützt, so daß dies gar

nicht zur Ruhe kommt. Wagenschieber und Streckenarbeiter werden möglichst eingeschränkt. In unsern Werkstätten ist durch den Oberregierungsrat Kamm und jedenfalls mit Genehmigung des Herrn Präsidenten bei den Reparaturen der Wagen, Lokomotiven und Tender ein sogenanntes Abschätzungs-System eingeführt. Die Arbeiten, die hier vorkommen, werden von den Werkführern, Werkmeistern, und dann noch von den Herren Ingenieuren abgeschätzt.

Geseht den Fall, eine Arbeit steht unter Nr. 10 und so im Akkordverzeichnis nach dem alten Akkord für den Preis von 20 Mark, so schätzt der Werkführer diese Arbeit auf 18, der Werkmeister auf 17 und der Ingenieur auf 15 Mark. Ebenso ist es bei kleineren Arbeiten. Gab es früher für eine Arbeit 50 Pf., so gibt es jetzt bloß noch 30 Pf. Da nun aber die alten Akkordpreise schon so gestellt waren, daß tüchtige Leute kaum ihren Lebensunterhalt verdient haben, so kann man sich denken, wie es nach dieser famosen Abschätzung ausseht. So ist es vorgekommen, daß bei einer Achsenwechselmaschine 36 Mark und bei Druckmaschinen 50 Mark gezahlt worden sind. Die Resultate waren nun, daß an den Lohnzahlungen 3,50 bis 5 Mark, ja kurz vor der Reichstagswahl sogar 8 bis 12 Mark den Leuten an ihrem Gelde gefehlt haben. Gläubt nun der Herr Eisenbahnminister, daß, wenn seine Beamten und Arbeiter der Sparwut einzelner Direktionsbezirke zum Opfer fallen, diese eine väterländische Gesinnung haben? Denkt der Herr Minister, daß diese Arbeiter und Beamten von Worten ohne Taten ihren und ihrer Familie Hunger stillen können?

Gerade im Direktionsbezirk Magdeburg, wo vor kurzem ein Eisenbahndirektionsverein zur Pflege der väterländischen Gesinnung und der Geselligkeit gegründet wurde und dieser durch Sommerfeste 800 Mark, von den Groschen der Mitglieder gesammelt, kurz vor der Reichstagswahl (13. Juni) geradezu auf die Straße warf und vier Sonntage hintereinander Sonderzüge abließ, um Stimmung zur Wahl zu machen, wurden nachher diese Abzüge gemacht. Diese Abzüge zur Wahl und die von den organisierten Eisenbahnern verbreiteten Flugblätter haben die Wähler und auch die Schläfrigen aufgerüttelt. Wir Eisenbahner schlafen nicht mehr, Herr Minister; wir wollen nicht Verpfechungen, die auf dem Papiere stehen, wir verlangen Gerechtigkeit, gute Behandlung, periodenweise von zwei zu zwei Jahren Lohnaufbesserung und nicht diese direkten Abzüge. Einzelne Beamte ziehen direkt ab, weil zur Abschätzung einer Arbeit nicht die nötigen Kenntnisse vorhanden sind.

An euch, Kollegen, ist es nun, aus den Erfahrungen, die ihr gemacht habt, den Schluß zu ziehen und euch dem Verband der Eisenbahner Deutschlands anzuschließen, der derartige Auswüchse der Sparwut schonungslos vor der Öffentlichkeit kritisiert. — Dem Einsender des obigen Artikels, den wir dem „Werkru“ entnommen haben, können wir verraten, daß das berühmte „Abschätzungs-System“ bereits vor 25 Jahren bestand. Zu bewundern bleibt nur, daß die betreffenden Arbeiter schon so lange damit zufrieden sind.

— Verlegung der Herbstferien. Aus Anlaß des am 6. Oktober in Halle beginnenden deutschen Philologen- und Schulmännertages hat das Provinzialschulkollegium beschlossen, die Herbstferien zu verschieben. Sie beginnen erst

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bischoff.

(20. Fortsetzung.)

„Freiheit!“ brauste der Selbstherrscher auf; „Wir Selbstbestimmen, wieviel Freiheit dem Untertanen zugumessen.“ Dr. Gaarzopf verbeugte sich.

„Waherland!“ sprudelte Erich weiter, „Wir sind das Waherland!“

Dr. Gaarzopf verbeugte sich abermals. Dieser Waherlandsbegriff schien, nach seinen bedenklichen Mienen zu schließen, auch ihm etwas unzulänglich zu sein.

„Aber die Deputation“ fragte hellommen der Minister.

„Was wollen diese Krämmer, diese Schneider und Hand-Schuhmacher denn eigentlich?“ kam es gornig von den Lippen des Fürsten.

„Sie wollen,“ antwortete der Minister, „Pressefreiheit, Volksbewaffnung, öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren, Vereins- und Versammlungsrecht und“ — hier heßte die Stimme des guten Dr. Gaarzopf etwas — „volkstümliche Minister!“

„Wa-a-as!“ rief der Fürst. „Unverschämtheit!“ „O sie wollen noch mehr!“ sagte der Minister. „Sie wollen auch noch allgemeines Wahrecht und eine liberale Staatsverfassung!“

„Alle Dancer antreten! Freche Deputationsfähigkeithinauswerfen!“ befahl der Selbstherrscher. Dr. Gaarzopf machte eine abwehrnde Gendbewegung.

„Durchlaucht, die Zeiten sind ernst,“ sagte er mit Nachdruck. „Unnachgiebigkeit wäre gefährlich, nachdem schon in so vielen deutschen Staaten die Volksforderungen angenommen worden sind.“

„Einigkeit!“ Wir folgen dem erhabenen Beispiel des Königs von Preußen und stabilieren unsere Souveränität wie einen rocher de bronze.“

Dr. Gaarzopf erblickte.

„Mit solcher Unnachgiebigkeit werden Eure Durchlaucht den Thron in Gefahr bringen.“ rief er feuchend hervor.

„Ja! Angefiert vom aufrechter Geist! Verräter

um mich!“ schrie der Selbstherrscher und rannte mit drohenden Schritten auf und ab. Der Minister stand bestürzt, gesenkten Hauptes, da flog die Tür auf und Lolo stürzte herein.

„Die Revolution! Die Kanaille!“ rief sie. „Die Bauernhimmel!“

„Aber was tun?“ antwortete der Fürst, der durch die Bemerkungen des Ministers doch nun auch dahin gelangt war, die Situation ernster aufzufassen. „Gesinde! Kommt. Will Freiheit haben!“

Lolo kam einem Moment nach und dann meinte sie: „Eigentlich ist die Sache sehr einfach.“

„Einfach!“ riefen Seine Durchlaucht und der Herr Ministerpräsident mit ungeheucheltem Erstaunen.

„Nun ja,“ sagte Lolo, „sehr einfach. Ich habe zwar nicht die hohe Staatsweisheit an den grünen Tischen mit Köpfeln gegessen, aber ich sollte doch meinen, ein Fürst und ein Minister sollten es an Schlaueit mit ganz gewöhnlichen Spießbürgern aufnehmen können.“

„Ja!“ schnaubten Seine Durchlaucht.

„Es kommt eine Deputation,“ sagte Lolo, „und ich habe mich reich informiert, was sie will. Sie wird die sogenannten Volksforderungen an den Landesherren stellen.“

„Das ist's eben!“ seufzte Dr. Gaarzopf. „Und Seine Durchlaucht wollen nicht ein Quentchen davon bewilligen. Das gibt ein Unglück. O! o!“

Und er verberg sein Gesicht in den Händen.

„Ei,“ sagte Lolo, „so schlimm wird die Sache nicht werden. Einstweilen sagt man den Spießbürgern im a II-gemeinen zu, man werde ihre Forderungen erfüllen.“

„Und dann?“ frug tonlos der Minister.

„Dann zieht man die Sache hinaus und sucht möglichst zu hintertreiben, daß die Forderungen verwirrt werden. Da gibt es Auswege und Hintertürchen genug. Und so operiert man, bis — —“

„Bis?“ rief gespannt der Fürst.

„Bis der ganze Kummel vorüber ist, und dann richtet man alles genau so ein, wie es zuvor gewesen.“

„Lolo, mein Junge!“ rief Erich hocherfreut, „gefcheiter als kein Minister!“

„Nächstens glaub' ich das auch,“ bemerkte Dr. Gaarzopf kleinlaut.

„Ohne mich wären Sie überhaupt in Ihrem ganzen Leben niemals Minister geworden,“ lachte Lolo.

Der Fürst lachte auch. Dann herrschte er den Minister an: „Deputation sogleich einlassen, wenn sie kommt!“

Dr. Gaarzopf ging kopfschüttelnd hinaus.

„Alter Schafskopf!“ brumnte Erich, „weiß nicht auch noch ein. Werde meine Lolo zum Premierminister machen müssen.“

„Das wäre gar nicht übel,“ meinte diese. „Ich würde allen auf der Nase herum tanzen.“

„Glauben's gern!“ rief der Fürst. „Aber was nun?“

„Was nun?“ antwortete Lolo erstaunt. „Die ledernen Spießbürger mit ihrer Revolution werden nun kommen: man setzt ihnen den Kopf zurecht, macht einige Verpfechungen, sie gehen ab und das Weitere wird sich finden.“

„Ja ja,“ sagte der Fürst, „aber Frauenszimmer dabei? Wenn die Herren Bürger Anstoß nehmen!“

„Wie jart nun auf einmal!“ rief Lolo mit gut geübter Entrüstung. „Nein, ich bleibe dabei, denn wenn Fürst und Minister aus dem Konzept kommen muß ich doch nachhelfen!“

Erich lachte.

„Nun ja, sonst doch nicht fertig zu werden.“

Am Vorfall wurde es inzwischen lebendig; die Deputation war angekommen und der Minister führte sie sofort bei dem Landesfürsten ein.

Lolo hatte sich in eine Fensternische zurückgezogen und sich hinter den Gardinen verborgen: der Fürst stand in seiner ganzen Würde, hochausgerichtet, eine Hand auf den Tisch gelehrt, da, als Dr. Gaarzopf die Deputation herinführte.

Es waren etwa ein Duzend Bürger und sie hatten sich zu dem weltgeschichtlichen Gang sonntäglich geleidet. Rechtsanwälte, Handwerker, Kaufleute, Lehrer, das mochten ihre bürgerlichen Berufe sein. Einige sahen recht entschlossen drein; die meisten hatten sich viel zugemutet, als sie sich in die Deputation wählten ließen. Die Schauer der Ehrfurcht, die jeden guten Untertanen erfassen, wenn er in unmittelbare Nähe seines angetragenen Landesherren kommt, kamen über sie. Sie trafen die Wände demütig gegen und an ihren Seiten war ein wichtiges Schlößchen bemerkbar.

(Fortsetzung folgt.)

Strafentumulte in Kassel

Sonnabend nacht kam es in Kassel zu argen Vorfällen. Infolge des Generalausstandes der Bauarbeiter hatte man freude...

Das Drama auf dem Walchsee

Ueber den traurigen Vorgang, der sich vor einigen Tagen auf dem Walchsee bei Muffeln abspielte, werden jetzt Einzelheiten bekannt...

Kleine Tageschronik

In dem hannoverschen Orte Bindau ist ein Arbeiter von einem wild gewordenen Stier getödtet worden...

Literarisches

(Eingegangene Druckschriften. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die sächsische Wahlreform vor den Wölfen der Reaktion, das ist die Idee, die die sieben erschienenen Nr. 17 des „Sächs. Postillon“ in ihrem Titelbild mit beifolgender Satire veranschaulicht...

Bereins-Kalender

- Angaben unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.
Fabrikarbeiter-Agitations-Kommission. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr bei Raumann, Endenburg, Wschalkstr. 16.
Kranken-Unterstützungsbund der Schneider. Montag den 17. August Mitglieder-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke.

Marktberichte

Magdeburg, 15. August. (Alltägliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich auf 1000 Rilo netto ab Station und frei Magdeburg...

Wasserstände

Table with columns for location, date, and water level changes. Includes locations like Verden, Hamburg, and Magdeburg.

Bermischte Nachrichten

* Lehrer und Gewerkschaften. Mit Entsetzen werden deutsche Schulmänner die Kunde vernehmen, daß die Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen in Chicago der amerikanischen Föderation der Arbeit beigetreten ist...

* Ein über zwei Jahrtausende alter Steckbrief, dessen Abschrift und Uebersetzung sich auf der Dresdner Stadtbibliothek befinden, erregt dort viel Interesse und verdient wohl, weiteren Kreisen bekannt zu werden...

* Der fromme Zuhälter. Vor einigen Wochen wurde in Halle ein Zuhälter namens Drecher verhaftet, als er aus einem Haus, in dem die von ihm „Zehnjäger“ und einen Herrn abgezogen war, flohen kam...

am 3. Oktober. Die hiesige Schuldeputation ist diesem Beschlusse ihrer gestrigen Sitzung beigetreten, so daß die Herbstferien für die sämtlichen hiesigen Schulen erst am 3. Oktober beginnen werden.

— Eine neue Straßenbahnlinie. Auf Grund eines Schreibens seitens des Magistrats an die Magdeburger Straßen-Eisenbahngesellschaft hier, worin verlangt wird, ohne Verzug die landespolizeiliche Genehmigung zum Bau der neuen Strecke Großer Werder - Königstraße - Hoheportheustraße - Aquetenstraße einzuholen...

Provinz und Umgegend

Cracan, 16. August. Parteigenossen von Cracan und Brekerl am Mittwoch den 19. August, abends 7 Uhr, findet im „Bürgerhaus“, Magdeburg, Stephanstraße, eine Versammlung des „Sozialdemokratischen Vereins für den Kreis Jerichow I u. 2“ statt...

Muenburg, 17. August. (Schweres Unglück.) Bei dem am 15. August abends vom Dilligier-Verein abgehaltenen Feste, wobei ein großes Feuerwerk abgefeuert wurde, explodierte ein Feuerwerkskörper...

Oberkloster, 17. August. (Essentielle Sederarbeiter-Versammlung.) Am Montag den 3. August waren die Sederarbeiter zu einer Versammlung eingeladen, in der der Hauptreferent, Kollege Boß-Salin, über das Thema „Die Lage der deutschen Sederarbeiter und wie sie dieselbe zu verbessern“ referierte...

Cochlinburg, 15. August. In der Generalversammlung des Volksvereins gab Hans der Köhler den Bericht. Unter anderem wurde die Angelegenheit des 120/33 Nord gegenüber der Magdeburger Bahn am Schiffe des Quants 130...

Cochlinburg, 15. August. (Die Stadtratsordnungen.) (Vollständiger) liegen in der Zeit vom 13. bis 31. August d. J. in dem Rathhause, Zimmer Nr. 22 während der gewöhnlichen Geschäftsstunden offen...

Langensalza, 15. August. (Eine unangenehme Angelegenheit.) Die „Magd. Post“ hat sich am 14. d. M. über den Inhalt eines Briefes geäußert...

Der hiesige Landesherr und Kriegsbereiter hat sich in einer ungewöhnlichen Generalversammlung mit einer unangenehmen Angelegenheit zu beschäftigen. Nach dem Vorgange der Kaiserlichen Kommandos...

Das Comité hat die Kriegsbereiter keine weiteren Schritte zu thun, sondern nur die Aufmerksamkeit auf den vorliegenden Brief zu richten...

Seine Reichthümer sind dem Herrn. Von dem Herrn Reichthümer ist eine Beschreibung von 21 Reichthümern...

alle Thier sich schloß gelehrt. Die empfind nicht, was sie um schmerz
stoben den Markt Tag der Gernung. Stennumd hatte ihr gesagt, daß der
den Zweigen. Schieben im Osten hinter der Abbildung und dem dar-
aufstehende, durch das Abbildung und die ersten, die erste, welche in
sie standen so ungeschickt da; nur der Fuchs hinfuhr, die Stille hinter sich
mieder Korbhülle. Die grünen Bäume und die weissen Stutenhülle,
schließen, erhoben sich und hogen über den Markt. Zum vor-
flatterten die gelben Blätter auf die Erde; die Stuten trügten in den
Sommer über der gelben Blätter, gleich schmetterlingen, vom Kinde getrieben,
meist auf. Sommer hier schritt sie hinein. Der Herbst hatte den Winter
schon mit dem geriffelten Schutze des Feuers, moderrde Stoll-
pflanze die vom Meer verflüchteten Strombeeren, trat in den Markt und
feilen. Stennumd begreute ihr hier. Sie hinfuhr durch den Markt,
der schünen Stuten, des großen im Westen liegenden Stutenmeeres zu
schaut, ohne der Stennumd warmes, pochtiges Empfinden beim Schritt
Göthe, von der oft am Gelimmsen Seite über die weite Umgebung ge-
der Stennumd durch ihr dünnes, fadenförmiges Kleid auf der
mehr zu denken als das Stennumd.

Stennumd, und was das Stennumd. . . Die wußte es nicht; sie vermochte nicht
auszuhalten und die Stennumd zu betreten, unter denen sie sich oft
die einzige Krage heimliche Unterwelt zu finden, um die erstarren Stennumd
Stennumd bei dem alten Markt oft ein gutes Wort eingeleget. Stet ihr die Stennumd
in 5 oder 6 von Stennumd eine alle Stennumd aufsuchen, für die sie als
der Gedachte erwachte in ihr auf der Stennumd — wollte sie am Stennumd
den Markt hinfuhr nach im Herbst schon nicht mehr benutzt; von dort aus —
hier stand sie einen Augenblick zu finden. Der Stennumd im Markt
man war ihrer Stennumd. Stet draussen kamte sie die Stennumd;
nur der Markt gehorcht, die sie sagte, als sie sagte, als sie noch zu betreten,
sie bewegte sich wie eine Stennumd; ihre Stennumd ihren Stennumd;
Kot war ihr groß, die Markt erziehen ihr hell, weil sie am diese gewohnt;
nung, selbst ihr Krage hatte jede Stennumd verloren. Der
hof nahm, sie wußte es nicht. In ihrem Stennumd war nur noch Stennumd-
Stennumd zu betreten. Stennumd umarmte gerade den Stennumd
Stennumd vorübergeht und sich unter den Stennumd Stennumd Stennumd
Stennumd, der die Stennumd Stennumd, sah sie nicht, als sie an seiner
mehr Stennumd in der Stennumd; sie wußte nicht, man wußte, man verfolgte sie.
Kot war ihrer Stennumd. Stet draussen kamte sie die Stennumd;
nach es so Stennumd, selbst mo keine Stennumd nach. Stet Stennumd
Stennumd der Stennumd weiter. Es ist ein Stennumd des Stennumd,
nach hier, nach dort! Ein Stennumd, ein Stennumd und es ist alles Stennumd
Stennumd Stennumd, selbst mo keine Stennumd über die Stennumd in ihr Stennumd;
Stennumd Stennumd! Stennumd Stennumd die Stennumd
mehr Stennumd und ihn um Stennumd Stennumd Stennumd
Stennumd Stennumd, wenn er ihn in seine Stennumd, ihn in seine
der Stennumd Stennumd sein, der den Stennumd ein so

Das Spiel einer Frau

Seiten hätte erinnern können, als sie die ihr einst wohlbekannten Wald-
wege zum Markt durchschritt; das Glend hatte jede Empfindung in ihr
abgeschwächt; auch der Hunger war ihr eine Gewohnheit schon. Sie hatte
selbst das Bedürfnis des Erbarmens von Seiten anderer für sie nicht mehr;
nur in Sicherheit ausruhen für wenige Tage, um das Fieber zu be-
schwichtigen, das war ihr Gedanke. Ein breiter Chausseeweg trennte den
Markt von der Waldung. Das Gehege desselben war niedergetreten;
das Bild war hier ausgebrochen. Sie schritt hinüber. Niemand be-
gegnete ihr auch hier. Diese Sabbatrube herrschte überall. Hier im
Markt war's ihr, als dämmerten ihr alte Erinnerungen. Wie oft war
sie hier umher gewandelt. Aber sie sah sich selbst nicht mehr, wie sie
als übermüdiges Mädchen hier gespielt. Das konnte ebenjogut eine
andere gewesen sein.

Nur Hanna trat ihr deutlicher ins Gedächtnis. . . Hanna, ihre
Feindin! Sie hatte sich gerächt an ihr. Der Gedanke führte ihr auch die
Ursache ihrer Feindschaft näher, als sie den Woblen durch die Bäume
schimmern sah. Sie hielt inne; furchtbar blidte sie umher. Aber nie-
mand war auch hier. Der Weiser lag vor ihr. Die kalte, blasse Sonne
schien auf die Richtung über demselben, sie bestrahlte die Doppelgruppe
Amor und Psyche zwischen den entlaubten Trauerweiden, die gleich Wind-
fäden ihre Zweige herabhenkten. Es war etwas gesehen damals mit
diesen Statuen! Der Sturm hatte sie hinabgeworfen in jener Nacht,
als Hanna. . .

Die Erinnerung dämmerte ihr immer klarer. Regungslos stand
sie da, die herabhängenden, vom Frost getöteten, kalten Hände inein-
ander legend. Und jetzt ward's allmählich lebendiger in ihr. Bilder
zogen in ihrem Kranken, fast gelähmten Gehirn, vor ihnen wie im Traum
schwebend, glanzlosen Augen vorüber, Bilder, die ihr fremd geworden
sind sie der Welt des Glends angehörte, die so weit von jener, in der sie
einmal gelebt. Es war der Traum einer halb Bewußtlosen, eine Hallu-
zination, die auf wirklicher Vergangenheit aufsetzte. Sie empfand die
Hätte nicht, die durch ihre Glieder schlich; sie starre hierhin, dort hin,
erkennend, wie im Halb-schlaf bewußt und doch unfähig des wirklichen
Empfindens, die Statue einer Unglücklichen, die eben durchlebt was der
Statue an ihr dargestellt. Hier an dieser Stelle, hinter der Marmor-
gruppe, ja, hier war etwas gesehen — ihr dachte, sie sei es selbst ge-
wesen, die es getan. Jener Mann, den sie geliebt, hatte sie hier mit
seiner Armen umschlungen. . . sie selbst! Dort hatte sie gestanden unter
den Trauerweiden. . . Und da drüben hatte Hanna sich auf sie ge-
setzt. . . Sie hatte einen Schmerz empfunden. . . Blut hatte ihr
weißes Kleid gefärbt. . . Und dort. . . dort am Rande des Weisers,
eingekerkert von den Nischen im Hofen, hatte sie gesehen, wie dieselbe
Hanna mit brennenden Haaren im Graze lag. . . Danach war eine
lange, böse Nacht gekommen. . .

Sie stand da. Alle die Bilder wirkten wie aus einem Nebelhaumpi
heraus in ihrem Gehirn. . . Das heisse Aufstehen einer Stennumd

betreffend hat, scheint nach einem dem "Berl. Tagebl." aus Wilhelmshaven zugehenden Telegramm doch ernster gemeint zu sein, als zuerst gemeldet wurde. Hiernach wurden bei der Flottenerübung nicht nur eins, sondern drei Torpedoboote an-gerannt. Zwei der Boote sind am Sonntag nachmittag zur Ausbesserung in Wilhelmshaven angelassen. —

Wir sind vernichtet, denn — eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist in Berlin begründet worden. Der Aufruf, der zum Beitritt auffordert, trägt die Unterschrift einer Reihe bekannter Politiker. U. a. seien genannt: Kommerzrat E. H. Habenicht, Vorsitzender des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, Leipzig; Reichstagsabgeordneter Paul Hagemann, Erfurt; Bergwerksdirektor und früherer Reichstagsabgeordneter Hilka, Dortmund; Prof. A. Mezger, Geschäftsführer der Deutschen Partei, Stuttgart; Reichstagsabgeordneter Th. Schlumberger, Mühlhausen (Elsaß); Reichstagsabgeordneter Paul Schmidt, Magdeburg (Elsaß); Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Wangleben; Hans Jabel, Generalsekretär der nationalliberalen Partei für Westfalen; Abgeordneter v. Doeberl, Frehr. v. Normann, Abgeordneter v. Pappenheim v. Siebenau, die letzten sämtlich Beuchten der konservativen Partei. — Diese "Zentralstelle" stellt sich den Wahlrechtskürzern des Herrn Dr. Giesebrucht würdig zur Seite. Uns wird natürlich der neue Antifazialisierungsklub keinerlei Abbruch tun. —

Ein Erfolg der Bergarbeiterbewegung. Aus Bochum wird unterm 15. August gemeldet: In der heutigen Kuappichastvorstandssitzung wurde beschlossen, den im Krankenhaus befindlichen wurmkranken Berg-leuten volles Krankengeld zu gewähren. Die Aufhebung der Karenztage bei der ersten Behandlung sowie die Vergütung des Lohnausfalls sei Sache des Bergbauischen Vereins und der einzelnen Zechenverwaltungen. —

Seine politische Nachrichten. Die Revisionsverhandlung gegen den Jähndich zur See Giffener findet am 26. d. M. vor dem Reichs-Militärgericht zu Berlin statt. — Die öster-reichische Regierung bestatigt jetzt, daß sie gegen die Wahl des Staatssekretärs Rampolla zum Papste von ihrem Vetorecht Gebrauch gemacht hat. — Die Neubildung des jerbischen Mi-nisteriums unter dem Präsidium von Wawunomowitsch ist zustande gekommen. — Beim Wiederzusammentreten der französischen Kammer wird der Abg. Dejeante über die Ursachen der Westro-politain-Katastrophe interpellieren. — Dem russischen Botschafter in Konstantinopel Sinowjew ist die Meldung aus Sewastopol zu-gegangen, daß eine Abteilung der Schiffe der Schwarzmeerflotte nach den türkischen Gewässern abgehen wird. — Der Papst empfing am Sonnabend in Rom den spanischen Botschafter beim Vatikan sowie die Gesandten Preußens, Bayerns und Monacos in feierlicher Audienz, um ihre Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. — Die in Sofia zugunsten der macedonischen Komitees veranstaltete Volksversammlung beschloß, die Bewegung mit allen Mitteln zu unterstützen. — In der russischen Gelehrsammlung wird das Gesetz über die Haftpflicht der Fabrik- und Bergwerksbesitzer und der Montanindustriellen bei Unfällen ihrer Arbeiter und Angestell-ten veröffentlicht. — Das Schiff mit der unter Leitung Dr. Charcot stehenden französischen Südpolarpedition, das Sonnabend von Gable ausging, mußte infolge der unglücklichen Witterung wieder in den Hafen einlaufen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Maurer. In Düsseldorf haben die Unternehmer die gegen die organisierten Maurer geplanten Gewaltmaßregeln ausgeführt. Bereits 600 dem Verbande angehörende Mau-ner sind ausgeperrt und weitere Aussperrungen werden noch erwartet. Sechzig christlich organisierte Maurer arbeiten weiter. —

Klempner. In Hamburg und Altona ist die Lohn-bewegung durch Vergleich beendet. Die Forderung hat sich bereit erklärt, vom 16. März 1904 ab die neunstündige Ar-beitszeit bei 60 Pf. Stundenlohn einzuführen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. August 1903.

Parteienossen! Am Dienstag den 18. August findet im "Dreifaltigebund" die General-Versammlung des "Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Um-gegend" statt. Die Mitglieder werden nochmals dringend er-sucht, möglichst zahlreich zu erscheinen. —

Achtung, Schneider! Mittwoch den 19. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im

"Bürgerhaus" statt. Tagesordnung: Die Verhandlungen des Kartellvorstandes mit dem Schneider-Verband zwecks Un-schlusses. Die Kollegen werden ersucht, diese Versammlung sehr zahlreich zu besuchen. —

Achtung, Maurer und Bauarbeiter! In dieser Woche soll eine Bauensstatistik aufgenommen werden, um festzustellen, wieviel Maurer und Bauarbeiter jetzt in Magdeburg beschäftigt sind, ferner, wie die Bauarbeiter-schuldbestimmungen, welche die Baupolizei erlassen hat, durch-gesetzt werden, und ob der im Tarif festgesetzte Stundenlohn gezahlt wird.

Die Fragebogen werden sämtlichen Baudeputierten am Mittwoch, 19. August, auf den Bauten und Arbeitsstellen zu-gestellt. Sollte eine Arbeitsstelle übersehen sein, so sind die Kollegen verpflichtet, dies sofort im Verbandsbureau der Maurer oder Bauarbeiter zu melden. Am Freitag den 21. August findet eine Baudeputierten-Versammlung im "Süßenerpark" statt, wozu sämtliche Fragebogen ausgefüllt mit-zubringen sind. Kollegen, an die Arbeit! Jeder Bau oder Arbeitsstelle muß in der Versammlung vertreten sein. —

Ueber eine "Schwarze Liste" des Vereins der Glacés- und Weißleder-Industriellen berich-ten wir am 15. v. M. Wir bemerken:

Die Liste enthält die Namen von 34 Arbeitern, die bei Louis Rabig, Frankenhäuser am Kyffhäuser und die Namen von 29 Ar-beitern, die bei Ernst Otto ebendasselbst die Arbeit niedergelegt haben. Diese Arbeiter sollen mit Hilfe dieser Liste dauernd arbeitslos ge-macht werden.

Und das wirft uns vor, wir terrorisierten! Kann es eine frechere Heuchelei geben?

Diese Notiz ging aus unserm Blatte in den "Borm" über. Der Verein der Glacés- und Weißleder-Industriellen legt nun großen Wert darauf, in der Öffentlichkeit nicht mit dem bekannnten Kühnemänner-Verband auf eine Stufe gestellt zu werden und ersucht den "Borm" deshalb, folgen-des zu veröffentlichen:

In der Notiz vom 17. 7. cr., wonach Arbeitnehmer dauernd arbeitslos gemacht wurden, bemerkten wir, daß unser Verband — analog der Fabrikpore von Arbeiterseite — Streikende, währen der Streikdauer bei einem Mitgliede, nicht ein-stellt und hierüber offene Mitteilungen, nicht geheime Listen, versendet. Um die Behauptung von Differenzen bemüht sich unser Verein gemeinsam mit der Vertretung der Ar-beitnehmer-Organisation. Sobald Beilegung erfolgt, ergeht telegraphisch Nachricht an unsere Centralstelle, worauf Wieder Einstellung überall sofort erfolgen kann. Jergendwelche Maßreglungen, auch nach Beendigung von Lohnlämpfen usw., läßt unser Verein prinzipiell nicht zu.

Wenn Arbeiter sich aber weigern, mit solchen Arbeitern zusammen zu arbeiten, oder bereit sind, Streikarbeit für den Kollegen ihres Arbeitgebers zu leisten, so wird über den Terrorismus der Arbeiter Feier und Mordio geschrien. —

Der Verband mitteldeutscher Konsum-vereine, dem auch der Konsumverein Neustadt angehört, hielt am Sonntag seinen ersten Verbandstag in Halberstadt ab. Ausführlicher Bericht folgt morgen. —

Die erste Stadtverordneten-Sitzung nach den Ferien findet am Donnerstag 20. August, nachmittags 4 Uhr, im altstädtischen Rathause statt. Auf der Tages-ordnung der öffentlichen Sitzung befinden sich 23 Punkte.

Die Einweihung der Lungenheilstätte Vogel-sang bei Commern hat gestern unter Teilnahme vieler Ver-treter der Militär- und Zivilbehörden, von Instituten, Ver-einen usw. stattgefunden. Mit der Feier war auch eine De-klaration einer in der Anstalt seit Eröffnung derselben tätigen Schwester verknüpft. —

Volksbibliothek Budau. Während der Monate April-Juli entnahmen aus der Bibliothek 1309 Personen 5540 Bücher, gegen 1109 Personen mit 5286 Büchern im Vorjahre. In dieser Stelle sei wiederum darauf hingewiesen, daß jeder Bewohner Budaus am Sonn-tag von 11-12 Uhr und am Mittwoch von 6-8 Uhr Pfarrstraße 3 Bücher entnehmen kann. Die Bibliothek ist geräthlich durchgesehen. —

Weinake erstickt. Am Sonnabend abend kurz nach 9 Uhr erdulten in einem Hause der Südstraße in Budau laute Hilferufe. Die Urheberin derselben war ein zirka 10jähriges Mädchen, deren Eltern kurz zuvor zum Eisen-bahnerhall nach Köhlers Konzerthaus gegangen waren. Der Wirt des Hauses machte sich sofort daran, die Tür zu der fraglichen Wohnung zu erzwingen, wobei ihm beim Eintreten ein starker Rauch entgegen strömte. Dieser kam von an-gebrannten Wäschebüschen, die unter dem Bett des hilferufenden Kindes lagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die Wäschebüsche durch ein glimmendes Streichholz ein Brand-

geraten. Ein Glück, daß das in der Wohnung zurückgelassene Kind noch nicht eingeschlafen war und daher das entsetzliche Unglück merkte. Im andern Falle hätte dem Ballvergnügen der Eltern eine Zeit langer Trauer folgen können. Bei der Heimkehr sollen denn auch die Vorwürfe des Mannes der Frau gegenüber ziemlich schwerer Natur gewesen sein. —

Radlerunfall. Am Sonntag abend gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr lief einem Radfahrer aus Budau zwischen der Lungen- und Bollbrücke ein Hund vor das Rad. Beim Ueberfahren des Hundes stürzte der Radfahrer und brach unglücklicher-weise den linken Arm, zog sich auch sonst noch Verletzungen an der Hand usw. zu. Der Räder lief nach dem Unfall laut heulend davon. —

Ein Kellerbrand entstand am Sonnabend abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hause Marienstraße 20. Vor dem Eintreffen der Hauptwache war das Feuer von der im Kruppwerk stationierten Wache der städtischen Feuerwehre gelöscht. —

Im Viktoria-Theater wird am Dienstag als Benefiz für Herrn Alfred Meyer "Charles Lanté", Schwant in 3 Akten von Brandon Thomas und "In Zivil", Schwant in 1 Akt von Kadelburg gegeben. —

Letzte Nachrichten.

(Herold', Depeschen-Bureau.)

Schon wieder ein schweres Eisenbahnunglück. Chemnitz, 17. August. Auf der Bahnstrecke Bilschhaus-Carlshof entgleiste gestern abend in der zehnten Stunde unweit der Station Rothenkirchen vom Personenzug 3183 die Maschine und 8 Personenzüge. Hierbei wurden 5 Personen getötet und 30 verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Verkehr kann nur durch Umsteigen erhalten werden. —

Chemnitz, 17. August. (Eig. Drahtber.) Zu dem Eisenbahnunglück in Rothenkirchen wird noch ge-meldet, daß die Zahl der Toten 5 und die der Schwer-berletzten 26 beträgt. 24 Personen wurden leichter ver-letzt. Das Unglück ereignete sich an einer Kurve hinter der Station Rothenkirchen auf freier Strecke. Die Lokomotive stürzte den zwei Meter hohen Damm hinab und blieb bei einem Gefälle liegen. Der Zug bildet einen großen Trümmerhaufen. Die Verunglückten sind sämtlich Mitglieder eines Gesangsvereins, welcher etwa 70 Mann stark, von einem Ausflug nach dem Rußberger Heimkehrte. Nachdem sich der Zug etwa 5 Minuten in Bewegung befand, er-folgte die Katastrophe. Unter den Trümmern des entgleiteten Zuges bernahm man alsbald Leichen und viele Hilferufe. Infolge der herrschenden Dunkelheit gingen die Rettungsarbeiten nur langsam vor sich. —

Konstantinopel, 17. August. Trotz gegenteiliger russi-scher Behauptung halten hiesige Regierungskreise an der Version fest, daß das Attentat gegen den russischen Konsul Ro-fowitsch ein lang vorbereitetes Komplott sei, durch welches die Forts Kompromittiert und ruhmlos herbeiführt werden sollte, aktiv gegen die Türkei vorzugehen. Die Witwe Wassilowsky hat alle ihrem Manne von der Fürze verliehenen Orden an die-selbe zurückgeschickt. —

Konstantinopel, 17. August. In Perlepe, einer von Rußwallachen und Bulgaren bewohnten, nördlich von Konstantinopel gelegenen Ortschaft massakrierten Insurgenten alle Regierungsbeamten, darunter den Rainalam, den Gendarmenchef, die Steuerbeamten und Gendarmen, zwei Rabis und den Präsesanten der Dette publique. In militärischen Kreisen wird berichtet, eine Division in Angora (Anatolien) habe Mobilisierungsbefehle erhalten. —

Briefkasten.

Müller Nr. 22 und andre. Ihre ausführliche Anfrage ist allerdings erst geeignet, in diese dunkle Angelegenheit Licht zu bringen. Ob sich gegen die Aenderung in der Verwendung der Stiftung etwas tun läßt, ist sehr zweifelhaft. Gegen die Abziehung der Natural-verpflegung durch Geldzahlung und die Vertüfung des letzteren Werts höchstens ein Einsasse oder ein Verwandter bei der Anstaltsbehörde (Landrat, Regierungspräsident) vorstellen werden. Sorgen Sie dafür, daß ein Arbeitervertreter ins Stadtparlament kommt! Mit welchem Recht die etwaigen Stabskassembler verlangt werden, ist uns aller-dings nicht verständlich. Vorderhand ist dieser Maßregel damit zu be-gnügen, daß die betreffenden Beteiligten ihren Angehörigen die Blätter schenken. —

Gewerkschafts-Kartell in Magdeburg. Am Donnerstag den 20. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Versammlung in der "Bürgerhalle", Knochenhaueruferstraße 27/28.

Schönebeck.

Partei-Versammlung.

Schönebeck

Dienstag den 18. August cr., abds. 8 Uhr, in der "Reichshalle".

Tages-Ordnung:

1. Die Landtagswahlen.
2. Wahl der Delegierten zur Kreis-Konferenz.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist das Er-scheinen der Parteienossen Ehrenpflicht. Der Vertrauensmann.

Geschäfts-Übernahme.

Einen geehrten Publikum, sowie Freunden und Be-kannten erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das

Restaurant des Herrn Karl Schliske

Brunn, Bernburgerstraße 20

mit dem heutigen Tage übernommen habe und werde ich Reiz bemüht sein, mit einem guten Glas Bier aus der Dampf-bierbrauerei von Reichardt u. Schneidewin aufzuwarten.

Beschauungsvoll

Karl Ahlmann.

Roßschlächtere! !

Allen meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nach-richt, daß ich

Fasslochsberg No. 3

eine Roßschlächtere! ! eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware bei prompter Bedienung zu liefern und bitte deshalb, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Carl Dablew.

Meyer's Karzführer

à 1.50 Mk. und 2.50 Mk.

— stets vorrätig

in der

Buchhandlung Volksstimme.

Gut angemessene Kanarien-fähne und Weibchen auf-fortwährend.

J. Tischler, Annastr. 25. Schreibhefte empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Müngstraße 1a.

Kostenlose Auskunft mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Altes-Zwölftel, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweishelle

Magdeburg

unentgeltlich

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-käften, sowie feinerem Personal nach hier und außerhalb.

Sprechanschlus: Rathaus Nr. 2150-2155.

Öffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche - 10-1 - 4-7 -

Männliche Abteilung: Fasslochsberg 13, Hof rechts.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

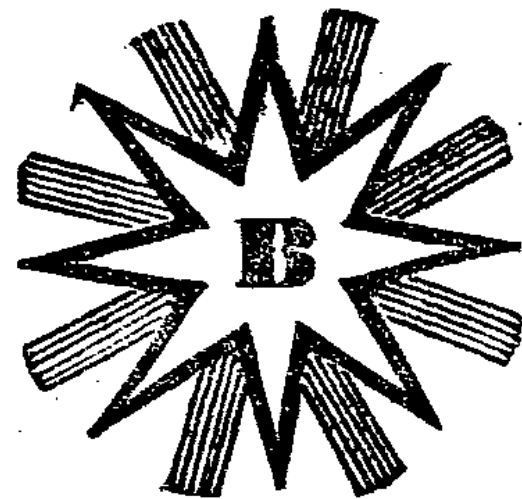
Herrn- u. Damenstiefel, Stiefe-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuh, Pantoffeln, auch aus Konradmassen Gummi. Waren-Sonderausverkauf.

Herrn- u. Damenstiefel, Stiefe-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuh, Pantoffeln, auch aus Konradmassen Gummi. Waren-Sonderausverkauf.

Herrn- u. Damenstiefel, Stiefe-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuh, Pantoffeln, auch aus Konradmassen Gummi. Waren-Sonderausverkauf.

Warenhaus

Gebr. Barasch



Nur Dienstag den 18. August und Mittwoch den 19. August

Ein Waggon Hochfeine Speise-Kartoffeln 5 Pfund 12 Pf.

Saftige Essbirnen 15 Pf. Reineclauden 16 Pf. Preisselbeeren (Schwedische) 17 Pf.

Erfrischungs-Raum. Eine Tasse Kaffee mit Gebäck und Schlagsahne 5 Pf. Perl-Kaffee Spezial-Marke No. III

Gebirgs-Himbeersaft 39 Pf. Grosse neue Zitronen 22 Pf. Pudding-Pulver 4 Pf.

Perl-Kaffee Spezial-Marke No. III 39 Pf. in bekannt guter Qualität 1/4 Pfund

Sämtliche Waren nur im Einzelverkauf und soweit Vorrat.

Wichtig gezeichnet... A. Rose, Brückweg 261

Mineralwasserfabrik... Perfekte Zwicker... Herrl. Grünberg & Co.

Viktoría-Theater... Charleys Tante... In Zivil...

Todesfälle: Martha geb. Wappert... Geburten: Herbert Erich, Franz Friedrich...

Gracan. Geburten: Gerbert Erich, Franz Friedrich... Todesfälle: Luise Verta...

Salberstadt. Som 12. bis 14. August. Aufgebote: Arbeiter Gottlieb Dreimann...

Buckau. W. Brandt, Erb. Schneider.

30 Mari Schillingen...

Standesamt. Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Lehrer Adolf...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Auktions-Haus... E. Wolff, Buchbinder...

30 Mari Schillingen...

Standesamt. Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Lehrer Adolf...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Billy... E. Wolff, Buchbinder...

30 Mari Schillingen...

Standesamt. Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Lehrer Adolf...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

A. Rose... E. Wolff, Buchbinder...

Danksagung. Für die vielen Gütern...

Standesamt. Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Lehrer Adolf...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...

Magdeburg, 15. August. Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Göge... Todesfälle: Carl, L. unehelich...